

Spinale Dekompression

Zug um Zug die Wirbelsäule dehnen

Reduziert man bei Patienten mit Bandscheibenproblemen den intradiskalen Druck effektiv, kommen die Selbstheilungskräfte des Körpers zum Zug. Viele Bandscheiben-Operationen könnten dadurch vermieden werden. Wie sieht das Behandlungsverfahren genau aus?

Dynamisch und intermittierend wechseln Zug und Entlastung bei der Bandscheiben-Dekompressionsbehandlung mittels SpineMED®. Das moderne High-Tech-Gerät ähnelt einer Behandlungsliege mit integriertem Monitor; zu bieten hat es jedoch mehr: Schmerzende Bereiche der Lenden- sowie der Halswirbelsäule lassen sich damit gezielt dehnen. Der Patient liegt bei der LWS-Behandlung mit angewinkelten Beinen in Rückenlage auf dem SpineMed®-Tisch, Hüfte und Becken sind mit speziellen Fixatoren befestigt, der Oberkörper wird mit einem Gurt fixiert. Die Fokussierung auf den zu behandelnden Zwischenwirbelbereich geschieht durch entsprechende Kippung des Beckens. Die Zugkraft wird so auf den schmerzenden Bereich der Wirbelsäule gelenkt. Ein weiterer Vorteil des Behandlungstischs gegenüber älteren Methoden der Extension: Der Zug wird computergesteuert ganz allmählich stärker – bis zur

vorab definierten Maximalzugkraft; dann hält er 60 Sekunden an und lässt anschließend für 30 Sekunden wieder nach. Da die Dehnung sanft zu- und abnimmt, wird kaum eine Abwehrspannung aufgebaut.

Insgesamt dauert jede Sitzung etwa eine halbe Stunde. Zum Einsatz kommt die Methode bei Patienten mit Bandscheibenprolaps, Diskusdegeneration, Facetengelenkssyndrom, Ischialgie und Radikulopathie, aber auch bei Spinalkanalstenose.

BESSERUNG BEI 80-90% DER PATIENTEN

Rund 400 Patienten hat Günther Grasse, Chiropraktiker im Münchner „Pro Health Institut“, mittlerweile mit der Methode behandelt. Deutschlandweit wurden bereits mehr als 5.000 Patienten in spezialisierten Orthopädiepraxen behandelt. Nach der Erfahrung von Grasse verspüren 80-90% der Patienten eine deutliche

Schmerzlinderung oder gar Schmerzfreiheit. Als Kontraindikationen gelten Schwangerschaft, angeborene Wirbelsäulenerkrankungen, spinale Tumoren oder ausgeprägte Osteoporose. *Anna Haugg*

**Nachgefragt ...
... bei Günther Grasse**



? Wie häufig sollte man SpineMED® anwenden?

Üblicherweise raten wir zu 20 Behandlungen, um eine dauerhafte Linderung der Beschwerden zu erzielen. Manche Patienten werden dadurch sogar völlig schmerzfrei. Prophylaktisch angewendet genügen mitunter auch zehn Anwendungen.

? Übernimmt die Krankenkasse die Kosten der Therapie?

Die privaten Krankenkassen erstatten die Kosten der SpineMED®-Behandlung teilweise oder vollständig. Gegebenenfalls sollte man bei der jeweiligen Krankenkasse einen Antrag auf Kostenübernahme stellen. Gesetzlich Versicherte müssen die rund 1.500 bis 1.800 Euro Therapiekosten für 20 Behandlungen bislang aus eigener Tasche bezahlen.

? Ist die Besserung von Dauer?

Natürlich muss man nach erfolgreicher Akuttherapie nach den Ursachen der Beschwerden fahnden. Damit der Betroffene auch dauerhaft beschwerdefrei bleibt, hilft häufig regelmäßiger Sport oder Wirbelsäulengymnastik. Mitunter sind z.B. auch Gewichtsreduktion oder Entspannungstechniken hilfreich.



Patientin bei der Behandlung: Die Zugkraft zielt auf den schmerzenden Bereich.

Fotos: SpineMed® GmbH (1); Grasse (1)

■ Spinale Dekompression: Studiendaten

In einer retrospektiven Studie hatten William D. Grant, EdD, von der SUNY Upstate Medical University IHP in Syracuse/NY und Catherine E. Saxto den Effekt von 20 bis 25 SpineMED®-Behandlungen untersucht. An der Studie teilgenommen haben 156 Patienten mit Bandscheiben-bedingten Schmerzen im Bereich der Lendenwirbelsäule und 37 Patienten mit zervikalen Symptomen. Anhand verschiedener Parameter (u. a. Schmerzskala, "Visual Analog Scale", Oswestry Scale) evaluierten die Wissenschaftler Veränderungen hinsichtlich der Funktion, der Schmerzwahrnehmung und der Tagesaktivitäten.

80,6% der Patienten mit lumbalen Beschwerden, die zunächst moderate bis sehr starke Schmerzen gehabt hatten, erreichten durch die Behandlungen einen Status, in dem sie funktionell und in alltäglichen Aktivitäten nur noch minimal eingeschränkt waren. Im Mittel sank der VAS-Punktwert bei den Studienteilnehmern von 5,8 auf 0,8. Alle Parameter des ADL-Scores (ADL: Activities of Daily Living) verbesserten sich statistisch signifikant.

Bei den 37 Patienten mit Diskusbedingten Symptomen im Bereich zwischen C2 und C7 zeigte sich die Erleichterung im täglichen Leben weniger markant als in der LWS-Gruppe. Das Ausmaß der Schmerzen laut VAS fiel jedoch von anfangs 10 Punkten auf Werte unter 2 Punkten. ah

Quelle: William D. Grant, Catherine E. Saxto: "Nonsurgical Intervertebral Disc Decompression for the Treatment of Lumbar and Cervical Disc Pathology". Presented at the North American Annual Spine Meeting, Nov. 2008